



# Der Cichliden wegen nach Uruguay

Anton Lamboj

**Uruguay ist als Buntbarschland bei den meisten noch immer unbekannt, sozusagen ein weißer Fleck auf der Landkarte der Aquaristik. Dabei bietet es nicht nur eine Reihe interessanter, bei manchen Spezialisten sogar sehr begehrter Arten aus den Gattungen *Gymnogeophagus* oder *Crenicichla* (vgl. auch DCG-Informationen 41 [6-8]). Auch eine Reihe interessanter Welse oder Salmmler sind dort zu finden.**

## Teil 1: Der Südosten

Dieses Land lässt sich verhältnismäßig einfach bereisen. Das liegt unter anderem an der sehr guten Infrastruktur, gut ausgebauten Landstraßen, der hohen Sicherheit, guten Standards und den klimatischen Verhältnissen. Dazu kommt, dass man eine Reise dorthin mit allem Drum und Dran ganz einfach mit Hilfe eines Profis vor Ort planen und durchführen kann. Um noch genauer zu sein, es gibt in Uruguay nur einen Mann der so eine Fischfangreise planen und organisieren kann. Felipe Cantera! Man teilt ihm einfach rechtzeitig mit, wann man kommen will und welche Regionen man bereisen möchte.

Am besten man erstellt sich vorher eine Checkliste, die alle wichtigen Punkte für so eine Reise enthält. Nützliche Informationen für Felipe sind auch: Welche Arten möchte man sammeln? Wie groß ist die

Expeditionsgruppe? Und so weiter und so fort. Man sollte vorher klären, ob die für den Fischfang wichtigen Utensilien vor Ort vorhanden sind, Eimer, Kescher, Netze etc. Felipe ist der Fachmann und ein sehr erfahrener Reiseleiter. Er hat ein umfangreiches Arsenal an allem, was man für so eine Tour benötigt, plant die Tour und erstellt einen Kostenplan. Er kümmert sich um alle notwendigen Papiere, Fanggenehmigungen, Ausfuhr- bzw. Einfuhrgenehmigungen sowie alle tierärztliche Bescheinigungen für die gefangenen Fische. Wir buchten also eine „Rundum Sorglos-Tour“ mit Fahrzeug plus dem Fahrer Pedro, der gleichzeitig ein echter Profi ist, was die einheimischen Fische betrifft.

## Reiseland Uruguay

Uruguay selbst ist ein kleines Land: Seine Fläche beträgt etwa 176.000 km<sup>2</sup>, und es hat nur etwa 4 Millionen Einwohner, von denen aber rund 1,5 Millionen in der Hauptstadt Montevideo leben.

Von der Topografie her ist es ein ziemlich flaches Land, denn seine höchste Erhebung ist etwas über 600 m hoch. Es ist geprägt von einer wellig-hügeligen Pampalandschaft. Das Land ist sehr wasserreich. Es gibt einige große Flüsse, wie den Rio Uruguay, den Rio Paraná oder auch den Rio de la Plata, der sich allerdings erst aus den Flüssen Rio Uruguay, Rio Negro, Rio Salado und unzähligen Zuflüssen bildet. Der

größte Nebenfluss des Rio Uruguay, der Rio Negro, fließt von Ost nach West durch das Land und bildet seinerseits ein großflächiges Becken. Also eine Menge Wasser, das zu einer Fischfangexpedition einlädt. Es gibt Arten, die fast überall zu finden sind, aber auch einige, die nur in beschränkten Arealen vorkommen. Bei Buntbarschen ist sehr interessant, dass es innerhalb einiger Arten in verschiedenen Gewässern unterschiedliche Farbformen gibt, die sich zum Teil deutlich voneinander unterscheiden – die eventuell sogar eigene Arten bilden, aber bisher noch nicht taxonomisch bearbeitet wurden (Siehe die Beiträge von Řičan, Ottoni & Schindler und Staack diesem Heft).

Die beste Reisezeit ist der europäische Winter, denn dann ist in Uruguay Sommer. In den gemäßigten Klimazonen Südamerikas kann es aber auch im Sommer recht kühl werden, wenn kalte Luftströmungen von der Antarktis hinaufziehen. Meistens werden aber Tagestemperaturen um 25 - 30 °C gemessen. Im Winter kann es aber auch recht kalt werden und hin und wieder sogar hier und dort schneien. Ich selbst habe bisher zwei Reisen nach Uruguay durchgeführt, über die ich im Folgenden berichten möchte.

## Erste Fangplätze

Unser Flug führte von Wien über Frankfurt nach Sao Paulo. Dort stieg unsere neun

Mann starke Gruppe in die Maschine nach Montevideo. In Montevideo wurden wir schon von Felipe und Pedro erwartet, denn sie holten uns pünktlich vom Flughafen ab. Nach einem relativ kurzen Stopp in Felipes Haus in Salinas etwas östlich von Montevideo und einer hervorragenden Mahlzeit, die von seiner Frau Helen zubereitet wurde, fuhren wir im Bus zum ersten Sammelgebiet nach Salamanca, zu einem Fluss mit dem Namen Arroyo Las Pavas nahe der Stadt Cerro Chaco. Ganz in der Nähe haben wir in einer hübschen und ruhigen Estancia unsere Quartiere bezogen. Fangen konnten wir natürlich an diesem Tag nicht mehr, dafür war es schon zu spät. Am nächsten Tag ging es dann endlich zum nahe gelegenen Fluss um die ersten Fische zu fangen. Dieser Tag war übrigens einer der wenigen schönen und sonnigen Tage für fast eine Woche, in der es fast nur geregnet hat. Der Arroyo las Pavas war zu dieser Zeit in den meisten Abschnitten ziemlich seicht, und das Wasser war meist klar. Die Karbonat- und Gesamthärte lagen bei einer Wassertemperatur von 22 °C bei 2° GdH, der pH-Wert bei 7,8 – durchaus typische Werte für einen Großteil der Gewässer, die wir auf dieser Reise untersuchten und befischten. Wir konnten hier gut schnorcheln, fotografieren und filmen, natürlich auch sammeln. Für mich als Cichlidenfan waren vor allem die Arten der Gattung *Gymnogeophagus* interessant, von denen wir hier drei fangen konnten: *G. labiatus* mit einer recht hübschen Farbform, *G. gymnogenys* als zweite maulbrütende Art und den Offenbrüter *G. cf. rhabdotus* in der besonders attraktiven Form „Blue Neon“. Dort konnten wir aber auch Buntbarsche aus den Gattungen *Crenicichla* und *Australoheros* fangen: *Crenicichla punctata*, *C. saxatilis* und *Australoheros cf. facetum*. Außerdem kommen dort etliche Salmmler und Welse vor. Faszinierend für mich war dabei, dass von den *Gymnogeophagus* alle drei Arten manchmal syntop vorkommen, wobei sich die zwei Maulbrüter nach Felipes Aussage meist etwas getrennt aufhalten sollen: *G. gymnogenys* mehr über steinigem Untergrund und *G. labiatus* hingegen über sandig-schlammigem Boden. *Crenicichla* waren immer bei den Trupps der *Gymnogeophagus* zu sehen, wahrscheinlich um kleinere Fische oder Insekten zu ergattern. Für Naturfreunde ein schönes Fleckchen Erde, an dem auch die Vogel-, Insekten- und Pflanzenfreunde durchaus auf ihre Kosten kommen.

### Sintflutartige Regenfälle

Am nächsten Tag begann es leider heftig zu regnen. Wir konnten dennoch einen an-

deren Fundort (Arroyo Valentin) in der Nähe aufsuchen, der zum System des Rio Negro gehört, wo wir *Gymnogeophagus cf. meridionalis*, *G. gymnogenys* und *Crenicichla scotti* fangen konnten. Auch hier waren Welse der Gattungen *Hisonotus* und (wahr-scheinlich) *Rhineloricaria* heimisch. Die Sicht war in diesem Fluss wirklich schlecht, denn er war schon von Anfang an etwas trüber, und durch die einsetzenden Regenfälle wurde die Sicht noch schlechter. Am späten Nachmittag fing es an, heftig zu regnen. So beschlossen wir, es uns in unserem Quartier gemütlich zu machen. Über Nacht setzte dann der Regen mit extremer Gewalt ein. Ich hatte ja schon vieles während meiner Reisen erlebt, aber hier schlug es dem Fass den sprichwörtlichen Boden aus. Es waren echte Sturzbäche, Lawinen von Wasser, die sich ergossen und die erahnen ließen, dass wir an den kommenden Tagen mit Schwierigkeiten beim Sammeln zu rechnen hatten. So war es auch. Am nächsten Tag versuchten wir, auf dem Weg von Cerro Chaco

nach Treinta y Tres noch im Arroyo El Tigre zu sammeln, jedoch war schwer zu sagen, von welcher Seite wir mehr Wasser geboten bekamen: von unten aus den Flüssen oder von oben aus den Wolken. Der Wasserstand war überall so stark gestiegen, dass es fast unmöglich war, Fische zu sammeln. Die Sicht unter Wasser war jetzt gleich Null, also keine Chance auf schöne Unterwasserfotos. Wir hatten zwar ab und an einige Cichliden, Salmmler und Welse im Netz, aber sie waren kaum erwähnenswert. Es war natürlich sehr ärgerlich, dass wir nur wenige Fotos oder Filme machen konnten, denn die Gefahr unsere Foto- und Videoausrüstung bei diesem Wetter ernsthaft zu beschädigen stieg. Also behielten wir diese gut geschützt in unseren Taschen. Dabei war gerade der Rio Olimar bei der Stadt Treinta y Tres besonders interessant und reich an Arten, wie unsere wenigen Fangzüge mit dem Zugnetz ergaben. Es wäre schön gewesen, wenn wir dort länger und unter besseren Verhältnissen hätten arbeiten können.



Blick auf den Arroyo Las Pavas bei Salamanca



Die typische Pampa-Landschaft von Uruguay





Im Text erwähnte Orte im Südosten von Uruguay von oben nach unten: Centurion, Melo, Treinta y Tres, Mariscal, Minas, Salinas (links) und Maldonado (rechts).

Karte: W. Staack

Trotzdem konnten wir aber doch ein paar Cichliden an diesem Tag fangen: *Gymnogeophagus labiatus*, *G. gymnogenys*, *G. cf. meridionalis*, *Crenicichla punctata* und *Crenicichla saxatilis*. Am nächsten Tag war das Wetter dann so schlecht, dass wir nur von Treinta y Tres nach Salinas zurückfahren konnten, ohne auch nur an einer Stelle anzuhalten, um Fische zu fangen. Da alle Flüsse und Bäche Hochwasser führten, wäre es lebensgefährlich gewesen, dort hineinzusteigen.

Am Abend konnten wir dann bei den lokalen TV- und Radiostationen die Berichte über katastrophale Regengüsse mit heftigen Überschwemmungen verfolgen. Unsere Angehörigen zu Hause hatten sich übrigens auch schon Sorgen gemacht, da durch das Unwetter sämtliche Verbindungen gekappt waren. Wir waren also gewissermaßen für ein paar Tage „verschollen“ und von der Außenwelt abgeschnitten. Als wir dann aber wieder in Salinas waren, konnten wir Kontakt mit

unseren Familien herstellen und diese beruhigen. Durch die starken Regenfälle war an Fisch-fangaktionen überhaupt nicht zu denken. Für die nächsten beiden Tage nahmen wir uns daher nur Ziele nahe Salinas und in der Küstenregion vor, z. B. Arroyo Solis de Mataojo, Los Canchos und auch die Typuslokalität von *Australoheros facetum* bei Maldonado, die Laguna de Diario.

*Australoheros facetum*, der Chanchito, ist übrigens der erste für die Aquaristik nach Europa importierte Cichlide und auch der erste Buntbarsch, von dem es in Europa wildlebende Populationen gibt, nämlich in Portugal. An den nächsten beiden Tagen fingen wir fast immer die gleichen Fische: *Gymnogeophagus*-Arten (*G. labiatus*, *G. rhabdotus* und *G. meridionalis* – *G. gymnogenys* war hier nicht zu finden), außerdem *Crenicichla scotti*, *Australoheros facetum* und die allgegenwärtigen großen Raubsalmmler *Hoplias* (wahrscheinlich *H. malabricus* oder *H. lacerdae*) und *Ancestrohynchus* sp. sowie weitere hübsche Salmmler der Gattungen *Characidium* und *Astyanax*. Lebendgebärende Zahnkarpfen der Gattung *Jenynsia* konnten wir ebenfalls erbeuten.

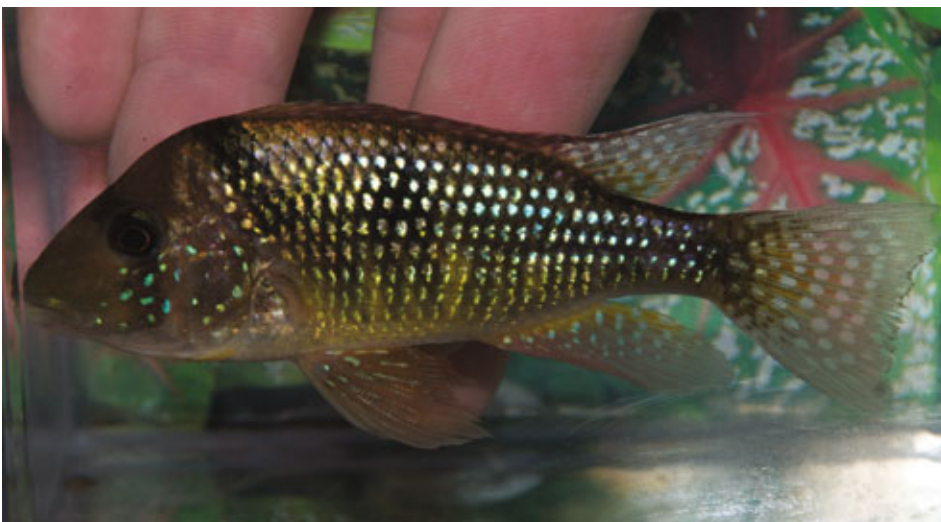
Langsam aber sicher änderte sich die Wetterlage und der Sommer kehrte zurück, zwar mit recht kühlen Temperaturen, aber immerhin von oben wesentlich trockener als in den Tagen zuvor.

### Nach Centurion im Grenzgebiet zu Brasilien

Anschließend ging es Richtung Norden, in die Nähe der Ortschaft Centurion im Grenzgebiet zu Brasilien. Ich war zunächst von dieser neuen Planung nicht so überzeugt und musste mich von meinen Freunden schon überreden lassen, denn meine ursprüngliche Präferenz für mehr zentralere Regionen des Landes war einfach zu groß. Aber die Gegend um Centurion entpuppte sich dann doch als einerseits sehr artenreich und andererseits als landschaftlich sehr schön. Uruguay ist ja, wie schon erwähnt, in weiten Teilen ein relativ flaches Land, aber dort war es nun deutlich hügeliger, mit malerisch eingebetteten kleinen Bächen und auch einigen größeren Flüssen. Zwar waren die Wasserstände der Bäche und Flüsse, die wir auf dem Weg passierten, deutlich höher als zu dieser Jahreszeit üblich, und wir konnten nicht an allen geplanten Stationen halten, aber es boten sich doch auch einige Gelegenheiten zum Fischen. Bei *Gymnogeophagus* und *Crenicichla* war alles wie gehabt: Nichts Neues, lediglich *G. gymnogenys* und *G. cf. rhabdotus* sowie *C. scotti* konnten wir hier sammeln. Neu ab der Ortschaft Melo in der



Ein stattliches Exemplar von *Crenicichla saxatilis* vom ersten Fangplatz in Olimar



Ein Männchen von *Gymnogeophagus gymnogenys* aus dem Arroyo Las Pavas



Provinz Cerro Largo war *Australoheros* sp. „Red Ceibal“. Diese Art bleibt wohl etwas kleiner als *A. facetum*, ist aber ansprechender gefärbt, mit gelber Grundfärbung und roter Umrandung der Körperschuppen. Das erste Mal konnten wir diesen Cichliden in einem kleinen Arroyo (Bach) zwischen Melo und Centurion fangen, später dann auch in der Cañada de Vigia, dem Arroyo Ceibalito und in der Laguna de Molle nahe dem Rio Yaguarón. In der Lagune fingen wir auch wenige, aber wunderschön gefärbte Exemplare von „*Geophagus*“ cf. *brasiliense*. Außerdem gab es hier auch wieder die bereits bekannten *Gymnogeophagus* sowie *Crenicichla scotti* und *C. saxatilis*, *Hoplias malabaricus*, *Acestorhynchus* sp., *Astyanax* sp., *Characidium* sp. (2 Arten), *Corydoras* cf. *paleatus*, *Rhineloricaria* sp., *Ancistrus* sp., *Synbranchus marmoratus* und einiges mehr.

Diese Region war also sehr artenreich und interessant. Alle Bäche waren ziemlich rasch fließend. Allerdings ist anzunehmen, dass dies den extremen Niederschlägen zu verdanken war. Die Wasserwerte unterschieden sich nicht von den anderen Fangplätzen. Die Temperaturen lagen zwischen 22 und 25 °C, der pH-Wert lag zwischen 7,3 und 7,7, die Gesamt- und Karbonathärte zwischen 1-3° GdH, und die elektrische Leitfähigkeit lag zwischen 37 und 110 µS/cm. Die Unterbringung in Centurion war zwar etwas einfach, aber sehr speziell – die Nachtbeleuchtung kam von den Sternen und von einer Kerze. Strom war nur für wenige Stunden am Tag verfügbar, aber es war sauber, die Menschen waren sehr freundlich, das Essen hervorragend. Das im Tonofen gegarte Lamm, das wir am letzten Abend serviert bekamen, war schlichtweg köstlich. Ich muss ehrlich sagen, dass ich mich nicht erinnern kann, schon einmal einen solch schönen Sternenhimmel gesehen zu haben! Ich habe es wirklich sehr genossen, die Abende ohne Fernsehen, Internet, Mobiltelefonen, Straßenlärm etc., einfach toll. Ja, es wäre geradezu phantastisch gewesen, wenn ich nicht das „Pech“ gehabt hätte, mit drei meiner Mitreisenden den Schlafraum teilen zu müssen, die echte Meisterschnarcher waren. Wenn alle drei gleichzeitig am Werk waren, hätte sich nicht einmal der tapferste Jaguar in die Nähe gewagt. Aber es genügte auch schon einer mit seinen Geräuschen, um ein echtes Durchschlafen wirkungsvoll zu verhindern. Und einer schnarchte leider immer (ich schließe mich da sicher nicht aus). Aber alles Schöne hat leider auch einmal ein Ende. Wir fuhren nach drei Tagen im Norden wieder nach Salinas zurück, sammelten aber auf dem Weg noch ein wenig entlang der Straße von



Unterwasserfoto von *Gymnogeophagus labiatus* und *Crenicichla punctata* im Arroyo Las Pavas



*Australoheros* sp. „Red Ceibal“ direkt nach dem Fang fotografiert (Anm. d. Red.: 2008 wurde diese Art von Řičan & Kullander als *Australoheros minuano* bestimmt.)



Sehr schöne *Gymnogeophagus* cf. *rhabdotus* konnten wir auf der Fahrt nach Centurion fangen.





Dieses prächtige Exemplar von „*Geophagus*“ cf. *brasiliense* fingen wir in der Laguna del Molle.



*Crenicichla saxatilis* im Aquarium

Mariscala nach Minas und in der Nähe von Villa Serrana. Vor allem ging es mir auch hier wieder um die *Gymnogeophagus*, von denen wir noch etliche Exemplare der vier Arten sammeln konnten. Insgesamt haben wir sicher einen recht ordentlichen Überblick über die Verteilung der Populationen und Arten dieser Gattung im südöstlichen Teil des Landes gewonnen. Es ist übrigens auch noch nicht vollständig geklärt, ob hier wirklich nur die vier bereits beschriebenen Arten vorkommen oder ob es nicht vielleicht doch ein paar mehr sind. Felipe ist auf jeden Fall der Ansicht, dass da sicher noch etwas Neues kommen wird.

Der letzte Tag brachte uns schließlich noch eine Stadtbesichtigung von Montevideo, wo wir einen großen Markt besuchten, auf dem alles, was das Herz begehrt, angeboten wurde: Kleidung, Antiquitäten, handgearbeiteter Schmuck, aber auch ver-

schiedene Tiere – natürlich auch Fische. Es war schon interessant, diese „Tierhandlungen der anderen Art“ zu sehen. Es geht dort noch etwas entspannter zu als in Europa. Und selbstverständlich haben wir auch Souvenirs gekauft, ein komplettes Besteck zum Mate Tee-Trinken, das wohl signifikanteste Utensil für das Land, musste auf jeden Fall mit. Dann hieß es zurück nach Salinas, Fische packen – was etliche Stunden in Anspruch nahm, aber es muss ja schließlich alles seine Ordnung haben. Insgesamt waren es schöne und erfolgreiche Tage, und jeder der Teilnehmer war wohl mit den Ergebnissen zufrieden. Dass alles so hervorragend lief, ist im Wesentlichen der perfekten Organisation und guten Fürsorge von Felipe Cantera zu verdanken. Er hat uns nicht nur die besten Fangplätze, sondern auch Estancias oder Motels gezeigt, in denen wir wohnten.

Auch in Salinas, dem Wohnort von Felipe, waren wir gut versorgt. Es hat einfach rundherum gepasst. Ich kann nur jedem, der Uruguay bereisen möchte empfehlen, sich an Felipe zu wenden.

Da mich dieses überaus schöne Land wegen seiner freundlichen Leute, seiner Gemütlichkeit, sanften Landschaft, vor allem aber auch wegen seiner Fische in den Bann gezogen hatte, machte ich mich im Jahr 2012 erneut auf den Weg nach Uruguay. Das Ziel war dieses Mal, eine andere Region Uruguays zu besuchen. Nach einigen Überlegungen fiel die

## Teil 2: Der Nordwesten

### Wahl auf den Nordwesten.

Die Gruppe war wesentlich kleiner als im Jahr 2010: vier statt neun Personen, von denen Anton Oberleuthner und Bernhard Schwab schon bei der ersten Tour dabei gewesen waren, und als „Neuling“ Michael Seiter, der jedoch weniger an Fischen interessiert war, sondern mehr an Spinnen und Skorpionen. Aber es hatte sich schon auf einer anderen Reisen ein Jahr früher gezeigt, dass Michael gut zu uns passte und ein sehr angenehmer Reisegefährte war – warum also nicht? Vier Personen waren absichtlich gewählt, weil die Erfahrung doch gezeigt hatte, dass große Gruppen meist ein wenig schwerfälliger sind und es immer wieder mal „Probleme“ wegen unterschiedlicher Interessen gibt. Das Platzproblem im Auto lässt sich mit vier Personen ebenfalls einfacher lösen. Auch diese Tour wurde von Felipe vorbereitet, und als Fahrer stand uns wie zwei Jahre zuvor unser guter Freund Pedro zur Verfügung. Es war sehr schön, gleich bei der Ankunft in Montevideo bekannte Gesichter zu sehen – und so führte uns auch bei dieser Tour der erste Weg nach Salinas, wo wir Felipes Familie trafen und uns über ein leckeres Mahl freuten, das uns Felipes Frau Helen zauberte. Einen Neuzugang gab es auch in der Familie: eine prächtige schwarze Dogge namens Borat. Ein wirklich toller Hund.

### Erste Fangplätze bei Ansina

Nach dem Essen ging es auch gleich los. Die erste Station, die wir am Abend erreichten, war Ansina, eine kleine Stadt direkt am Rio Tacuarembó, der zum Rio Negro-System gehört, und wo wir zwei Nächte blieben. Das kleine Motel lag malerisch eingebettet direkt am Fluss. Was kann denn schöner sein, als direkt nach dem Frühstück ganz einfach den Fluss aufzusuchen, um Fische zu sammeln? Vor allem dann noch, wenn es darin gleich auch



eine große Anzahl attraktiver Cichliden gibt. Bei diversen Fischzügen konnten wir *Gymnogeophagus* cf. *meridionalis*, *G. cf. rhabdotus* „High Dorsal“, *G. cf. gymnogenys* „Tacuarembó“, *G. tiraparae*, *Crenicichla missoneira*, *C. minuanao*, *C. scotti* und *Australoheros scitulus* sammeln. Auch hier fanden wir viele andere Fische, u. a. Welse, Salmmler und Lebendgebärenden. Der Fluss war also wirklich eine absolute Fundgrube und dazu auch landschaftlich sehr schön. Das weiß auch die einheimische Bevölkerung zu schätzen, die diesen Platz gern als Badestelle nutzt. Aber das Ufer ist lang genug, so dass sich die Leute dort gut verteilen.

Die gemessenen Wasserwerte unterschieden sich nicht groß von den bereits weiter oben angegebenen: 113 µS/cm, GH 7° und KH 3 bei einem pH-Wert von 7,3. Nitrat, Nitrit, Phosphat lagen in nicht nennenswerten Bereichen. Nur in der Temperatur war der Tacuarembó die Ausnahme, nämlich mit 24,5 °C deutlich kühler als anderswo, denn dort lag sie zwischen 26,5 und 31 °C. Etwa zehn Kilometer von Ansina entfernt fischten wir in einem Restwassertümpel, der aber kaum andere Arten aufwies als wir sie im Hauptfluss fanden, allerdings ging uns hier ein „neuer“ *Crenicichla* ins Netz: *Crenicichla saxatilis*.

Von Ansina fuhren wir weiter in Richtung Norden nach Tranqueras. In dieser Stadt blieben wir für zwei Nächte und gingen in zwei nahe gelegenen Flüssen zum Fischen. Der erste war der Rio Luneiro, der ebenfalls zum Rio-Negro-System gehört. Wie zu erwarten, fanden wir auch dort eine uns bereits aus dem Tacuarembó bekannte Fischfauna vor: *Gymnogeophagus* cf. *rhabdotus* „High Dorsal“, *G. rhabdotus*, *G. cf. gymnogenys* „Tacuarembó“, *Crenicichla saxatilis*, *C. scotti*, *C. missioneira* und *Australoheros scitulus*. Allerdings konnten wir an einigen meist flachen Stellen interessante ancintrine Welse sammeln. Das Highlight war aber eindeutig die Beobachtung eines großen Paares *C. missioneira*, das einen Schwarm recht großer, fast zehn Zentimeter langer Jungfische führte. Es war wirklich fantastisch, diese Familie zu sehen, und ich glaube, ich lag da wohl mehr als 20 Minuten im Wasser, um dieses Schauspiel zu genießen. Am nächsten Tag fuhren wir zum Arroyo Invernada am oberen Guarembó, der die Grenze zu Brasilien markiert. Obwohl dieser ebenfalls zum Rio-Negro-System gehört, gab es hier eine andere Fischfauna als in den vorher besuchten Flüssen. Über eine Ranch, die einige Quadratkilometer groß ist, ging es dann quer durch die Pampa zu unserem Ziel. Der Fluss lag, idyllisch gelegen, in einem kleinen Tal. Er hatte einige tiefere

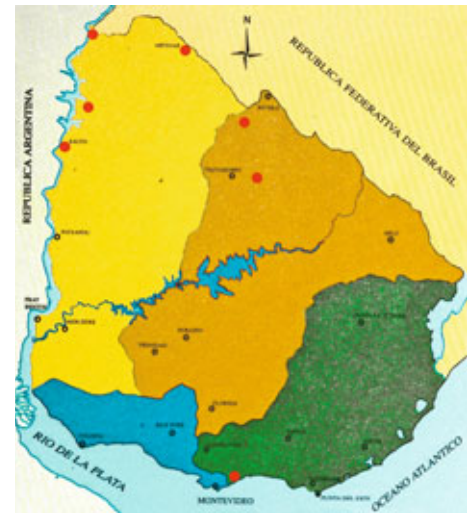


**Der Tacuarembó bei Ansina, ein schöner Fluss mit einer sehr interessanten Fischfauna**

Bereiche mit über zwei Meter Wassertiefe und natürlich auch seichtere Abschnitte mit etwa einem halben Meter Tiefe. Die Fließgeschwindigkeit war ziemlich hoch. In den seichten Bereichen gab es über weite Strecken über dem Geröllgrund und am Ufer dichte Algenpolster, die von Brut pflegenden Cichliden als Verstecke und Nahrungs-zonen für die Jungen genutzt wurden. Dort konnten wir beim Schnorcheln *C. missioneira*, *G. sp. „Catalan“* und *Australoheros scitulus* beobachten. Natürlich sammelten wir auch einige Exemplare dieser Arten ein. Hier fanden wir auch *G. sp. „Thick Lips“* aus der Verwandtschaft von *G. gymnogenys* sowie *C. scotti*, *C. saxatilis* und *C. celidochilus*, den wohl interessantesten Buntbarsch dieser Region. Felipe konnte ihn dort mit der Angel in den tieferen Zonen des Flusses fangen.

### Artigas an der Grenze zu Brasilien

Das nächste Reiseziel war Artigas, eine Stadt direkt an der brasilianischen Grenze gelegen. Auf der Fahrt dorthin machten wir zweimal Halt, am Sepultura Chico und am Arroyo Catalan Seco. Beides sind ziemlich schmale Bäche mit relativ geringer Fließgeschwindigkeit. An Buntbarschen konnten wir nichts Neues finden: *Gymnogeophagus* sp. „Catalan“, *G. cf. gymnogenys*, *G. sp. „Thick Lips“* in einer besonders schönen Variante, *C. scotti*, *C. saxatilis*, *A. scitulus*. Im zweiten Bach fanden wir außerdem *A. facetum*, was für mich irgendwie kurios war - zwei so nah verwandte Arten im gleichen Biotop. Aber im Prinzip kommt so etwas bei den *Gymnogeophagus* und auch bei den *Crenicichla* öfter (zumindest in Uruguay) vor. Dieses Hüggelland war auch eine Fundgrube für



**Im Text erwähnte Orte im Nordwesten von Uruguay; rechts von unten nach oben: Salinas, Ansina, Tranqueras, Artigas; links von unten nach oben: Salto, Palomas, Bella Union. Karte: W. Staack**

andere Tiere, die nicht in ein Aquarium passen. Unser „Spiderman“ Michael konnte jede Menge Vogelspinnen, Skorpione, auch ein paar kleine Schlangen und Geckos sammeln. Die Schlangen blieben jedoch in Uruguay bei Felipe. Auch hier fanden wir eine wunderschöne Flora vor. Wir konnten tolle Fotos schießen und dokumentierten den Artenreichtum. Wie auf allen meiner Reisen hatte ich auch während dieser ein Auge für die umgebende Natur. Ich finde es immer wieder schade, wenn manche Fischreisende so viel Aufwand betreiben, um ein fremdes Land zu bereisen, und dann fast schon mit Scheuklappen nur auf die Fischfauna und eine bestimmte Fischgruppe achten. Es gibt ja doch noch vieles mehr, das es Wert ist, betrachtet zu werden! In Artigas hatten wir dann noch eine Erfahrung der ganz besonderen Art.





*Gymnogeophagus tiraparae*



*Crenichichla celidocheilus* im Aquarium



*Crenichichla missioneira* im Aquarium

Nachdem wir dort in einem netten kleinen Stadthotel eingekcheckt hatten, rief uns Felipe auf, zum Abendessen zu fahren. Da ja alles, was Geld betrifft, über ihn geregelt war, ließen wir natürlich Geld, Pass etc. im Hotelzimmer. Wir stiegen in das Auto und dachten, dass wir nun in Artigas ein nettes Restaurant besuchen würden. Falsch gedacht! Pedro fuhr mit dem Auto in Richtung brasilianische Grenze und schnurstracks über eine Brücke, welche die beiden Länder verbindet! Ich äußerte meine Sorgen wegen der Pässe, aber Felipe tat das nur mit einem Lächeln ab und meinte, „das sei überhaupt kein Problem.“ Und tatsächlich – weder in Uruguay noch in Brasilien erfolgte irgendeine Kontrolle. Wir sahen keinen einzigen Zöllner oder Polizisten, fuhren einfach durch und hatten in Quaraí, der Stadt auf der brasilianischen Seite des Flusses, ein herrliches brasilianisches Dinner, allerdings nicht geeignet für Vegetarier, da die Hauptkomponenten bestes Fleisch waren. Am nächsten Tag, als wir uns entschlossen, den Grenzübergang, die Brücke und den Fluss zu fotografieren, gab es zwar ein paar Uniformierte, die an der Brücke standen, aber es fanden wieder keine Kontrollen statt, und niemand hatte irgendwelche Fragen an uns. Ein freundlicher Gruß, und das war es auch schon.

### Auf dem Weg nach Salto

Von Artigas aus ging es dann in südwestliche Richtung, nach Salto. Selbstverständlich hielten wir auch unterwegs ein paar Mal an, um Fische zu sammeln. Zuerst stoppten wir beim Arroyo Cuaro Grande, der an sich schon ein etwas breiterer Fluss ist, aber durch Regenfälle in der vorhergegangenen Nacht kurzfristig noch breiter war und schneller floss als üblich. Wir konnten nicht überall fangen und an Schnorcheln war schon gar nicht zu denken. Aber Felipe war mit dem Wurfnetz recht erfolgreich, und an ein paar Stellen am Ufer war ein Arbeiten mit Handkeschern möglich. Der durch den Regen stark gestiegene Wasserstand des Flusses nahm aber Stunde um Stunde ab; ein interessantes Schauspiel. Allerdings waren hier nur wenige Cichliden zu finden. Lediglich *G. sp. „Catalan“*, *G. sp. „Thick Lips“*, *A. scitulus* mit einer hübsch rot gefärbten Bauchregion und *C. scotti* konnten wir hier nachweisen und sammeln. Aber auch hier entschädigte uns die tolle Landschaft. Gegen Abend erreichten wir den kleineren Arroyo Itapebí. Hier fanden wir noch eine andere interessante Form aus der Verwandtschaft um *G. gymnogenys*, nämlich *G. sp. „Black Head“*, dazu *C. saxatilis* und *A. scitulus*. Insgesamt hatten wir also einen anstrengenden, aber schönen Tag hinter



uns, als wir schon ziemlich spät während der Dämmerung in Salto eintrafen. Dort hatte Felipe einen Bungalow in einer Ferienanlage für uns reserviert. So hatten wir Gelegenheit, auch einmal zu erleben, wie man in Uruguay auf „einheimisch“ Urlaub machen kann. Das Abendessen in der Stadt war wie üblich sehr gut, und auch für ein kühles Bier danach war noch Zeit.

## Bella Union im Dreiländereck Brasilien/Argentinien/ Uruguay

Der nächste Tag brachte uns schließlich zum letzten Zielort der Reise, nach Bella Union, das im Dreiländereck Brasilien/Argentinien/Uruguay liegt. Auf der Fahrt dorthin zeigte uns Felipe einen besonderen interessanten Ort bei Palomas, wo es eine seiner Meinung nach abweichende Form von *G. australis*, vielleicht sogar eine eigenständige Art, gab. Der Platz war teilweise sumpfig, mit weiten Überflutungsbereichen, in denen viel hohes Gras wuchs. Das Wasser im Mittelbereich war nur schwach fließend. Zusätzlich kommt dort *G. meridionalis* in einer farbkraftigen Variante vor, ferner *G. cf. rhabdotus* „High Dorsal“, allerdings eine blassere Variante als im Tacuarembó, *A. facetum*, *A. scitulus*, *Cichlasoma dimerus* und *Crenicichla saxatilis*. An Nicht-Cichliden gab es eine breite Palette interessanter Fische des Landes. Unter anderem fanden wir dort *Parotocinclus* sp., *Hysonotus* sp. „Green“, *Bunocephalus* sp., *Synbranchus marmoratus*, *Hyphessobrycon* sp., *Astyanax* sp., *Charax* sp., *Curimata* sp., *Characidium* sp., *Pseudo-corynopoma doriae*, *Acestrorhynchus* sp., *Hoplias australis*, *Cnesterodon decemmaculatus* und *Corydoras cf. paleatus*. Insgesamt also ein recht ergiebiger und vor allem interessanter Sammelplatz. In und um Bella Union, einer sehr hübschen kleinen Stadt, sammelten wir zunächst in Überflutungsbereichen des Rio Uruguay, der dort die Grenze zu Argentinien bildet und der für unsere Ausrüstung einfach zu groß war. Vermutlich wären darin auch nicht wesentlich andere Arten zu erwarten gewesen als in den Überflutungstümpeln und -teichen sowie in den kleineren Bächen, die in den Fluss mündeten. Die Landschaft war ebenfalls sehr interessant. Der breite Fluss, der eher eintönig dahin floss, wies eine weniger schöne, eher vom Menschen geprägte Uferlandschaft auf: Man sah Häuser, Fabriken und lange Sandbänke – das war es auch schon. Ein paar Meter weiter und höher gelegen als das Flussbett, gab es mehr Bewuchs. Üppige Wasser- und Sumpfpflanzen prägten dort das Bild, und Arten der Gattungen *Sagittaria*, *Echinodorus* oder *Nymphaea* waren im Überfluss vorhanden. Die Überschwemmungstümpel



Blick in den seichten Uferbereich des Arroyo Invernada



Dort konnte ich dieses Paar Brutpflegende *Australoheros scitulus* fotografieren.

hatten zwar ausgedehnte flache Zonen und lagen in der prallen Sonne, trotzdem konnten wir hier keine höheren Wassertemperaturen als in den Bächen, die wir schon kannten, feststellen. Auch die übrigen Wasserwerte entsprachen im Wesentlichen denen, die ich weiter oben schon erwähnt habe. An Cichliden fanden wir dort einige bereits gut bekannte Arten, aber auch neue: *Gymnogeophagus balzanii*, eine schöne Variante mit viel Gelb auf dem Körper, *G. cf. rhabdotus* „High Dorsal“, *Cichlasoma dimerus*, *Crenicichla saxatilis* und *Apistogramma combrae*. Ich habe mich besonders über die *Apistogramma* gefreut, weil mich Zwergcichliden besonders interessieren. Allerdings muss ich ehrlicherweise zugeben, dass mir im Aquarium leider kein Zuchterfolg mit diesen schönen Buntbarschen gelang. Aber wie auch immer, aus rein ichthyologischer Sicht war es ein sehr

interessanter Ort. Die Begleitfauna bestand zu großen Teilen aus Salmlern wie *Aphyocharax anisitsi*, *Astyanax chocoensis* und Piranhas (*Serrasalmus spilopleura*) sowie hübschen Welsen wie *Rhineloricaria laticeps*. Das Sammeln war etwas gemütlicher als sonst, da wir keine so weiten Strecken fahren mussten wie an den anderen Tagen. Ein paar Kilometer südlich von Bella Union waren wir dann an einer besonders interessanten und landschaftlich schönen Stelle. Im Zanja Honda war als Ausnahme zu anderen Fundorten die Leitfähigkeit deutlich höher, denn wir maßen dort 360  $\mu\text{S}/\text{cm}$ . Die Temperatur war mit 24,5 °C eher kühl. Sonst lagen die Messwerte in den üblichen Bereichen. An Buntbarschen sammelten wir bei einer Straßenbrücke in einem Flässchen mit überwiegend steinigem Untergrund *Gymnogeophagus australis*, die ausnehmend hübsch gefärbt waren.





Brutpflegendes Paar von *Gymnogeophagus* sp. „Catalan“. Die Jungen finden im Algent Teppich ausreichend Nahrung.



Im Arroyo Sepulture Chico konnten wir wunderschöne *Gymnogeophagus* cf. *gym-nogenys* „Thick Lips“ fangen.



In den Überschwemmungstümpeln fingen wir sehr schön blau schillernde *Cichlasoma dimerus*, hier im Aquarium.

Wieder fanden wir *G. cf. rhabdotus* „High Dorsal“, *Australheros scitulus* und *Crenicichla saxatilis*. Etwas weiter flussaufwärts, weg von der Straße, fanden wir in Bereichen mit üppiger submerser Vegetation jede Menge kleiner Salmir, Welse,

aber auch eine stattlich Anzahl von *G. australis*. Letztere waren über den freien Flächen auch gut zu beobachten. Auf den Wiesen neben dem Flüsschen blühte eine Menge hübscher kleiner Pflanzen, die zum Teil an Primeln erinnerten. Auch Verbenen

waren zu sehen und noch ein paar andere Arten, die ich nicht zuordnen kann. Insgesamt war es auf jeden Fall ein faszinierender Sammelplatz, an dem wir sehr viel beobachten und fangen konnten. Die Abende in Bella Union boten übrigens noch eine besondere „Zugabe“. Wir waren am Wochenende, es war gerade Karneval in Uruguay und Bella Union veranstaltete an diesen beiden Abenden tolle Umzüge, an denen viele Gruppen, auch aus Brasilien, teilnahmen. Der Karneval war zwar sicher nicht so groß und spektakulär wie der weltbekannte in Rio de Janeiro, dafür aber absolut friedlich. Die Polizei konnte die Sambagruppen genauso stressfrei beobachten wie alle anderen Zuschauer. Die Musik war mitreißend, die Kostüme farbenprächtig und die ganze Stimmung einfach toll. So hatten wir also noch einen ganz besonderen Abschluss unserer Reise und eine willkommene Abwechslung zum Reisealltag.

### Abschied von Uruguay

Jeder von uns war zufrieden: Anton hatte eine ganze Reihe verschiedener *Crenicichla*, die ihn am meisten interessierten, Michael jede Menge Spinnen und Skorpione, Bernhard viele Stunden Videomaterial, und Felipe war auch zufrieden, konnte er doch für seine Geschäfte einige Reptilien und viele verschiedene Fische mitnehmen. Und ich hatte natürlich auch wieder eine Menge für das Museum in Wien gesammelt und selbstverständlich ein wenig für meine Aquarien. Am letzten Tag nahmen wir wie schon zwei Jahre zuvor an einer Sightseeingtour durch Montevideo teil. Felipe kümmerte sich wieder um alle Papiere, unter anderem um Exportgenehmigungen und Gesundheitszeugnisse, weshalb alles bestens organisiert war. Dann hieß es zurück nach Europa. Mir war aber bereits klar, dass ich unbedingt nochmals nach Uruguay kommen muss, weil das Land einfach reizvoll ist, aber auch weil ich den zentralen und südwestlichen Bereich für den Überblick über die Cichlidenfauna untersuchen möchte. Vor allem die *Gymnogeophagus* haben es mir angetan, und ich habe vor, wenn ich in allen Regionen gesammelt habe, mit dieser Gattung eventuell wissenschaftlich zu arbeiten. In diesem Sinne also „Auf ein Wiedersehen, Uruguay“.

### Literatur:

GONZÁLEZ-BERGONZONI, I., M. LOUREIRO & S. OVIEDO (2009): A new species of *Gymnogeophagus* from the río Negro and río Tacuari basins, Uruguay (Teleostei: Perciformes). Neotrop. Ichthyol. 7 (1):19-24.



GRAD, J. (2010): Der Cichliden wegen nach Uruguay. DCG-Infornm 41 (6): 147-152; (7): 166-170; (8): 184-190.

### Tipp der Redaktion

Buntbarsche, die in den gemäßigten Klimazonen Südamerikas in Argentinien, Paraguay, Uruguay und im Süden Brasiliens vorkommen, haben eine große Temperaturtoleranz, denn in ihren Verbreitungsgebieten besteht ein ausgeprägter jahreszeitlicher Wechsel der Lebensbedingungen: Im Februar, d. h. im Hochsommer der Südhalbkugel, werden an den Fundorten der Fische bei Lufttemperaturen zwischen 24 und 34 °C im Wasser Temperaturen von 21-34 °C (meist um 29 °C) gemessen. Im Winter können sich die Lufttemperaturen in diesen subtropischen Regionen aber durchaus dem Gefrierpunkt nähern. In den Monaten Juni bis August beträgt in Montevideo das mittlere Minimum der Temperatur nur 6,1 °C. Aus diesem Grund können sich die Wassertemperaturen in den natürlichen Lebensräumen dieser Cichliden durchaus Werten um 10 °C nähern. Deshalb sind die Fische gegenüber niedrigen Temperaturen recht unempfindlich. Erfahrungen mit ihrer Pflege zeigten, dass sie als Voraussetzung für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit auch im Aquarium einen Wechsel von höheren und niedrigeren Temperaturen benötigen, da sie andernfalls kurzlebig und auch anfällig für Krankheiten sind. Eine Methode besteht darin, die Fische während des Sommers im Gartenteich zu halten. Dort können sie bleiben, bis sich die Wassertemperaturen im Herbst einem Wert von 15 °C nähern. Die Anpassung an die höheren Temperaturen in einem Aquarium muss dann jedoch langsam und behutsam erfolgen und sich über mehrere Tage erstrecken.



Die farbenprächtigste Form von *Gymnogeophagus cf. meridionales* im Aquarium



*Gymnogeophagus cf. rhabdotus* „High Dorsal“ im Aquarium. Diese Form hat eine besonders hohe Rückenflosse. Bei jungen Exemplaren, wie dem hier gezeigten, ist die Rückenflosse noch nicht so hoch wie bei alten Tieren.



*Gynogeophagus labiatus* Ein junges Männchen im Aquarium, es beginnt schon erste Farben zu zeigen.